

## Rezension

### **Joachim Küchenhoff, Martin Teising (Hg.): Sich selbst töten mit Hilfe anderer**

#### **Von Elisabeth Störmann-Gaede**

Der Buchtitel ist bereits eine Konfrontation. Die Autoren beschreiben in sechs Worten drastisch, um was es geht beim „assistierten Suizid“: Hier sind zwei im Bunde, die ein Leben für nicht mehr lebenswert halten und schmieden einen Plan zum Töten.

Im Februar 2020 hob das Bundesverfassungsgericht den § 217 des StGB auf, der die geschäftsmäßige Beihilfe des Suizids unter Strafe gestellt hatte. Überzeichnet gesprochen wurde entschieden: Die Freiheit des Menschen ist so wichtig, dass es ein Recht auf Hilfe zu einem Suizid gibt, sodass es Menschen künftig - unabhängig von ihrem Gesundheitszustand - leichter möglich werden soll, ihr Leben zu beenden.

Das Buch fasst Essays von Wissenschaftler\*innen - meist aus dem Umfeld der Psychoanalyse – zu diesem Thema zusammen. Es gibt, so das Vorwort, „ethische, rechtliche, rechtsphilosophische, psychiatrische, psychotherapeutische, gerontologische, kulturwissenschaftliche und literarische Perspektiven.“ Auch das Memorandum der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung (DPV) zum Thema wird abgedruckt.\*

Die Beiträge können auch unabhängig voneinander gelesen werden, sie sind meist angereichert mit Fallgeschichten, Bezügen zur Literatur, Lyrik oder Film, sodass die Lesenden auf unterschiedlichen Ebenen angesprochen werden.

Aus psychoanalytischer Sicht werden Bedenken gegen die neuen Möglichkeiten zur Selbsttötung mit Hilfe anderer gut herausgearbeitet: Dargelegt wird, dass in den Behandlungen Suizidgefährdeter deren unbewusste Verfasstheit meist ausgeblendet wird. Der rational begründete Wunsch nach assistiertem Suizid alleine reiche nach der neuen Gesetzeslage aus. Die biographische – meist unbewusste - Konfliktkomplexität müsse demnach nun weder wahrgenommen noch als relevant betrachtet werden. Der Mensch, der sterben wolle, könne seinem Leben so zu schnell ein Ende setzen. Bei psychisch erkrankten Personen sei eine tiefergehende psychotherapeutische Reflektion mit der Chance auf eine neue Einstellung erforderlich, aber diese sei eben nicht Standard. Der Zeitgeist mit zunehmender Individualisierung und Optimierung des Lebens und der Tendenz, alte Menschen abzuschieben, berge die Gefahr der „Normalisierung“ des assistierten Suizids.

Das Urteil von 2020 war mir bekannt und die vorgebrachte Würdigung der Selbstbestimmung des Menschen erschien mir erst einmal einleuchtend. Umso überraschter war ich von der durchgehend kritischen Haltung der sich hier äussernden Wissenschaftler\*innen. Ich wurde nachdenklich, ließ mich durch die vorgebrachten klaren Argumente überzeugen. Mir wurde deutlich: Im Umgang mit suizidalen Patient\*innen muss ich die Komplexität mehr beachten, genauer hinsehen, Suizidwünsche tiefer antizipieren und vorgebrachte „Selbstbestimmungsrechte“ kritischer hinterfragen. Wir haben nicht nur Verantwortung für uns selbst, sondern auch für andere, die Gesellschaft. Freiheit und Fürsorgeverpflichtung müssen immer zusammen gesehen werden.

Wir als Ärzt\*innen und Psychotherapeut\*innen müssen beim Leben helfen, Leiden lindern, Suizide verhindern, Schwerkranken palliativ begleiten, auch stets nach Weiterlebensemöglichkeiten suchen. Das oben genannte Urteil sollte in der Kollegenschaft dringend kritisch diskutiert werden und mündet hoffentlich in Gesetzen, die vorrangig dem Lebensschutz dienen und sich einem Missbrauch klar entgegenstellen.

Fazit: ein sehr gutes, anregendes, anspruchsvolles Fachbuch für psychodynamisch denkende Leser und Leserinnen.



**Joachim Küchenhoff, Martin Teising (Hg.)**

**Sich selbst töten mit Hilfe anderer**

Kritische Perspektiven auf den assistierten Suizid

Psychosozial-Verlag, 34,99 €

\*Link: [2021.24.06 DPV-Memorandum assistierter Suizid.pdf \(dpv-psa.de\)](https://www.dpv-psa.de/2021.24.06_DPV-Memorandum_assistierter_Suizid.pdf)